

THEMEN DER PSYCHOANALYTISCHEN PSYCHOTHERAPIE

Seminar 1) 16.09.2011
2) 07.10.2011

© Dr. Herta Wetzig-Würth

THERAPIE - EIN EMANZIPATORISCHER PROZESS

Strukturelle, biologisch-genetisch
angelegte Kräfte werden interaktionell modifiziert, gefördert
oder bleiben ungenutzt

Ätiologische Gesichtspunkte

Mit unterschiedlichem therapeutischem
Vorgehen:

Konflikt?

Struktur?

Trauma?

BEGRIFFSBESTIMMUNG

ICH - SELBST

- Das Ich, „Apparat“ / Regulator zwischen Innenwelt / Außenwelt
- Therapieziel: besser
- Trieb-, Affektimpulse mittels Abwehr regulieren
- 1. Ich, selbst Ort der Selbst- und Objekt-Repräsentanzen - Innenwelt
- 2. Ein „Subjekt“ mit einer Identität
- Therapieziel: mehr
- Bewusstes Wahrnehmen: „ich selbst“ - Verantwortlichkeit

DEN PATIENTEN „ABHOLEN“

Vorfeld - Wahrnehmen - zuhören (3. Ohr) -
szenischer Eindruck Gebärden - was und wie -
was fehlt - Affektivität - Blickkontakt - das
Anliegen manifest - Frage der Motive - der
Leidensdruck - Therapieziele

Was löst die Begegnung im Therapeuten aus, wie
flexibel kann sich der Therapeut auf die
wechselnden oder stereotypen
Beziehungsangebote des Patienten reagieren,
was erschließt sich, wie kann es durch geeignete
Interventionen modifiziert / integriert werden

PSYCHOANALYTISCHES MODELL DER ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHKEIT (RUDOLF 1996)

1. Zentrale Bedürfnisse
Soziale Wünsche,
Triebimpulse

2. Beziehungsdefizite >
Strukturelle
Integration
Vulnerabilität

3. Bewältigung

1. Zentrale Bedürfnisse
Soziale Wünsche,
Triebimpulse

2. Beziehungskonflikte >
unbewusster Konflikt

3. Abwehr

WORAUF RICHTET DER THERAPEUT SEINE AUFMERKSAMKEIT

- Wie erlebt der Patient Affekte?
- Wie gut kann er sie unterscheiden?
- Welche Affekte herrschen vor?
- Wo sind die Grenzen seiner Affekttoleranz?
- Wie versucht er, heftige Affekte zu regulieren?
- Wie kränkbar ist er?
- Wie deutlich kann er seine Affekte mitteilen?
- Lässt er Affekte anderer an sich herankommen?
- Versteht er die Affektäußerungen anderer?
- Kann er mit anderen gemeinsame Affekte haben?
- Kann er anderen gegenüber empathisch sein?

STRUKTURMERKMALE - 4

DIMENSIONEN: SELBST UND OBJEKTE

- Kognitive Ebene das Selbst wahrnehmen/die Objekte wahrnehmen
- Regulative Ebene das Selbst regulieren / den Bezug zu den Objekten regulieren
- Emotionale Ebene emotionale Kommunikation nach innen / emotionale Kommunikation mit anderen
- Bindungsebene an innere Objekte gebunden sein / an äußere Objekte gebunden sein

ABWEHRMECHANISMEN

- Verdrängung . Introjektion .
- Identifikation . Projektion .
- Rationalisierung . Verschiebung .
- Reaktionsbildung . Regression .
- Konversion . Sublimierung .
- Idealisierung . Identifizierung mit dem Aggressor
- Isolierung . Ungeschehen machen
- Verleugnung . Wendung ./. Selbst
- Spaltung . Verkehrung > Gegenteil
- Bagatellisierung

THEMENHINTERGRUND - DAS KONZEPT DES UNBEWUSSTEN

- Konfliktdynamik - Strukturdynamik
- Abwehrmechanismen
- Übertragung / Gegenübertragung
- Widerstand
- Deuten - Klarifizieren

DENK-PAUSE

NEUROTISCH-KONFLIKTBEDINGTE STÖRUNGEN - MERKMALE (RUDOLF, GERD)

- Blockierte Handlungsfähigkeit
- Unerfüllte objektgerichtete Bedürfnisse
- Widersprüchlichkeit von Handlungsimpulsen
- Negative Objektbilder
- Negative Affekte
- Negative Selbstbewertungen
- Neurotische Bewältigungsmuster
- Pathogene Überzeugungen > Erfahrungen
- Dysfunktionale Beziehungsbereitschaft

STRUKTURELL BEEINTRÄCHTIGTE FUNKTIONEN

(RUDOLF, GERD)

- Sich selbst und andere kognitiv differenzieren zu können
- Sich selbst, sein Handeln, Fühlen und den Selbstwert steuern zu können
- Sich selbst und die anderen emotional verstehen zu können
- Zu anderen in emotionalen Kontakt zu treten
- Emotional wichtige Beziehungen innerlich zu bewahren
- Sich selbst im Gleichgewicht zu halten und eine Orientierung zu finden

BEDÜRFNISDYNAMIK

KONFLIKT

- Es sucht (aktiv) Befriedigung für Wünsche, Triebregungen, Impulse und dadurch Lustgewinn bzw. Unlustvermeidung

STRUKTUR

- Es erwartet (passiv) von den guten Objekten Bedingungen, unter denen es strukturell funktionieren kann

KOGNITIVE ÜBERZEUGUNGEN

KONFLIKT

STRUKTUR

➤ Im Erleben reagieren Objekte versagend, strafend, ängstigend, beschämend, fordernd

➤ Im Erleben reagieren Objekte überwältigend, bedrohend, verfolgend, zerstörend, vernachlässigend

AFFEKTDYNAMIK

KONFLIKT

- Das Subjekt reagiert auf die erlebte Situation mit objektgerichteten Emotionen wie Angst, Scham, Schuld, Ärger

STRUKTUR

- Es reagiert mit diffuser emotionaler Überflutung (arousal) oder Entleerung mit maladaptiven Emotionen (Verzweiflung, Schmerz, Enttäuschung, Gekränktheit, Empörung)

DYNAMIK REGULIERENDER PROZESSE

KONFLIKT

- Gesteuert wird durch sich anpassen, sich unterordnen, Verzichten, sich auflehnen und Aktivierung der Abwehr >> Unbewusst bleiben der verdrängten Konfliktdynamik

STRUKTUR

- Kurzfristige Notfallmaßnahmen: Selbstschädigung, Selbstentleerung, Suchtentwicklung, destruktive Beziehungsgestaltung.
- Langfristig: Ausbildung neurotischer Bewältigungsmuster (z.B. schizoid, narzisstisch)

ABWEHRMECHANISMEN

- Verdrängung . Introjektion .
- Identifikation . Projektion .
- Rationalisierung . Verschiebung .
- Reaktionsbildung . Regression .
- Konversion . Sublimierung .
- Idealisierung . Identifizierung mit dem Aggressor
- Isolierung . Ungeschehen machen
- Verleugnung . Wendung ./. Selbst
- Spaltung . Verkehrung>Gegenteil
- Bagatellisierung

WIDERSTAND

- ◎ Definition: Opposition - Kräfte im Patienten, die sich den Prozessen der Analyse entgegenstellen.
- ◎ Funktion: Das Vermeiden-Wollen von Schmerz

ÜBERTRAGUNG / GEGENÜBERTRAGUNG

- ◉ Übertragung ist eine Wiederholung, eine Neuauflage einer alten Objektbeziehung
- ◉ Deuten AN - Deuten IN der Übertragung
- ◉ Gegenübertragung ist die Gesamtheit der Gefühle beim Analytiker, die sich in der Arbeit mit dem Patienten einstellen. Sie enthält Elemente, die vom Patienten stammen, wie auch eigene Elemente des Therapeuten.

THEMENHINTERGRUND - DAS KONZEPT DES UNBEWUSSTEN

- Konfliktdynamik - Strukturdynamik
- Abwehrmechanismen
- Übertragung / Gegenübertragung
- Widerstand
- Deuten - Klarifizieren

STRUKTURELLE SELBSTERFAHRUNG ALS VORAUSSETZUNG FÜR STRUKTURELLE ENTWICKLUNG (NACH RUDOLF)

➤ Strukturelle Erfahrungen des Patienten in der Therapie

Vom Therapeuten interessiert differenziert
wahrgenommen und gespiegelt - beim
Regulieren unterstützt - Empathie des
Therapeuten, Verstandenwerden, Wir-Gefühl
erleben

Verbundenheit mit dem Therapeuten und anderen
Menschen erfahren

STRUKTURELLE ENTWICKLUNGSAUFGABEN FÜR DEN PATIENTEN (NACH RUDOLF)

Wahrnehmung differenzieren, sich und andere realistisch sehen, Worte finden für Innenvorgänge - Regulieren lernen - Abstand - aushalten, verantworten, Beziehungen gestalten und schützen

Sich affektiv verlebendigen, emotional berühren lassen, sich ausdrücken können, sich selbst und andere verstehen, lebendiges Körper selbst erfahren - sich binden und lösen, positive Beziehungserfahrungen annehmen, bewahren, sich helfen lassen, sich binden und verabschieden
Sich von negativen Erfahrungen nicht überwältigen lassen

BEGRIFFE - BEGREIFEN

- Arbeitsbündnis -
- Containing -
- Abwehr -
- Widerstand -
- Übertragung - Gegenübertragung -
- Wiederholungszwang -
- Klarifizieren - Deuten -
- Durcharbeiten -
- Mentalisierung - implizit > deklarativ
episodisch

LITERATUR ZUM THEMA

- Ermann, Michael: Psychoanalyse heute
Kohlhammer 2010
- Greenson, Ralph.R.: Technik der Psychoanalyse
Klett-Cotta 2007
- Müller-Pozzi, Heinz: Psychoanalytisches Denken
Hans Huber 2002
- Rudolf, Gerd: Strukturbezogene Psychotherapie
Schattauer 2006
- Thomä und Kächele: Psychoanalytische
Therapie/Praxis/Forschung Springer 2006
- Müller und Wetzig-Würth: Psychotherapeutische
Gespräche führen Hans Huber 2008